

dieMAZ

Marien Hospital Zeitschrift - Für Mitarbeiter, Patienten und Interessierte

KURZ NOTIERT

MITTENDRIN

AUS DER PFLEGE

KOMPAKTES MEDIZINWISSEN



VOLLWANDRESEKTION ZWISCHEN ENDOSKOPIE UND CHIRURGIE

WEITERE THEMEN

Akademische Ausbildung
Hebammenwissenschaften

Tipps für Eltern
Regulationssprechstunde im SPZ

Berufsportrait
Med. Fachangestellte im Herzkatheterlabor

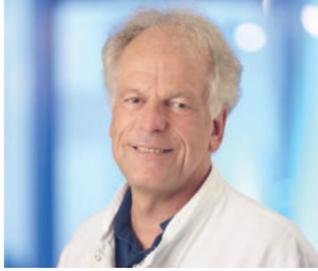
Marien Hospital
Papenburg Aschendorf



den Menschen verbunden

Wir sind für Sie da

Zentrale Rufnummer - 04961 93-0 | www.marien-hospital-papenburg.de

	Med. Klinik I - Kardiologie Chefarzt Prof. (Univ. Nankai u. Hebei) Dr. Christian Wende T 04961 93-1414 F 04961 93-1411 E kardiosek@hospital-papenburg.de		Med. Klinik II - Gastroenterologie Chefarzt Ludovic Tange T 04961 93-1301 F 04961 93-1319 E mk2@hospital-papenburg.de
	Med. Klinik III - Geriatrie Chefarzt Dr. Berthold Ibershoff T 04961 93-1501 F 04961 93-1549 E geriatrie@hospital-papenburg.de		Orthopädie Unfallchirurgie Handchirurgie Chefarzt Dr. Thomas Klapperich T 04961 93-1391 F 04961 93-1397 E orthopaedie@hospital-papenburg.de unfallchirurgie@hospital-papenburg.de
	Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie Chefarzt Dr. Harald Straßburger T 04961 93-1321 F 04961 93-1568 E allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de		Gynäkologie Geburtshilfe Chefarzt Dr. Si Tuan Truong T 04961 93-1361 F 04961 93-1379 E gynaekologie@hospital-papenburg.de
	Kinder- und Jugendpsychiatrie Chefarzt Werner Königshulte Marienstraße 8, 26871 Aschendorf T 04962 502-137 F 04962 502-445 E kjpsek@hospital-papenburg.de		Pädiatrie Chefarzt Torsten Kautzky T 04961 93-1381 F 04961 93-1389 E kinderambulanz@hospital-papenburg.de
	Anästhesie Intensivmedizin AOZ Chefarzt Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-1351 F 04961 93-1363 E anaesthesie@hospital-papenburg.de		Radiologie Leitender Arzt Peter Nellesen T 04961 93-1202 F 04961 93-1299 E radiologie@hospital-papenburg.de
	Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Leitende Ärztin Prof. Dr. Andrea Caby T 04961 93-1384 F 04961 93-1459 E spz@hospital-papenburg.de		Papenburger Reha-Centrum Leitung Manuel Beeker T 04961 93-3200 F 04961 93-3299 E info@im-parc.de

Herzlich Willkommen

WO STEHEN WIR GERADE?

Liebe Leserinnen und Leser,

die Dauerschleife an negativen Berichterstattungen hält weiterhin Einzug in unserem Alltag. Während die Pandemie in bestimmten Momenten nur noch für ein leises Pfeifen sorgt, überschatten laute Unwetterkatastrophen und ein noch lauterer Krieg die Welt. Wir arbeiten jeden Tag – bunt, international, vielfältig – als feste Gemeinschaft zusammen. Das macht uns und unser Wertesystem aus. Solidarität ist eine Selbstverständlichkeit.

Für unser Krankenhaus wird das Jahr 2022 herausfordernd. Die Vorbereitungen für die Zertifizierung nach ISO 9001 laufen auf Hochtouren. Das Projekt zur Auslandsrekrutierung

im Pflegedienst wird nun erstmals umgesetzt. Im März/April erwarten wir zwei philippinische Pflegefachkräfte. Darüber hinaus sitzen wir auf heißen Kohlen für unseren Neubau. Die pandemische Vorsicht bestimmt immer noch wichtiges Handeln und damit unsere Zukunft. Es sollten bereits die Baufahrzeuge rollen, doch der alles entscheidende Förderbescheid lässt leider auf sich warten.

In der neuen Ausgabe unserer MAZ gibt es medizinische Neuigkeiten aus der Endoskopie: Durch ein neues Verfahren, die sogenannte „Vollwandresektion“, ist es möglich unseren Patienten eine schonende Alternative zu

einer Bauch-Operation anzubieten. In der Zusammenarbeit zwischen der Inneren Medizin und Chirurgie betreten wir dadurch einen Mittelweg zum Wohle unserer Patienten.

Zudem geben wir Ihnen einen Einblick in verschiedene Berufswelten: Hebamme, Medizinische Fachangestellte und Hygienefachkraft. So wie unsere Mitarbeiterschaft empfindet, sind auch die Berufe im Krankenhaus bunt und vielfältig.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Schmökern und freuen uns jederzeit auf über Feedback!

Ihre Unternehmensleitung



Peter Nellesen
- Ärztlicher Direktor -



Veronika von Manowski
- Geschäftsführerin -



Marita Bäcker
- Pflegedirektorin -



INHALT

KURZ NOTIERT

Neujahrsbaby/Schnapszahl-Geburten.....	8-9
Medizinstudent Groningen.....	12
Digitales Praxismanagement.....	13
Hilfe, mein Kind schläft nicht.....	19
Aktionstag „Aktion Saubere Hände“.....	29

AUS DER MEDIZIN

Beckenbodenschwäche.....	10-11
Neues Verfahren Endoskopie.....	14-15
Cannabinoide.....	24-25

AUS DER PFLEGE

Neue Auszubildende/Spende.....	5
Hebammenwissenschaften.....	16-17
Interview Leitende Hebamme.....	18
Auslandsrekrutierung.....	20

MITTENDRIN

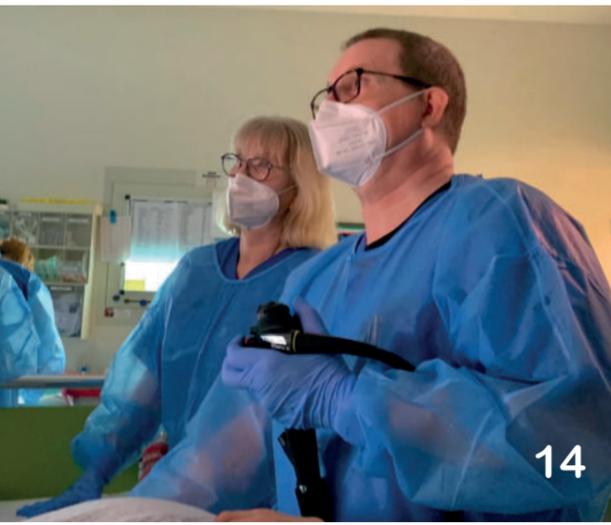
Hygienefachkraft ausgebildet.....	21
Neues aus dem Team.....	22-23
Medizinische Fachangestellte.....	26-27
Das etwas andere Interview.....	32

GEISTLICHER IMPULS

Wie funktioniert Seelsorge?.....	30-31
----------------------------------	-------



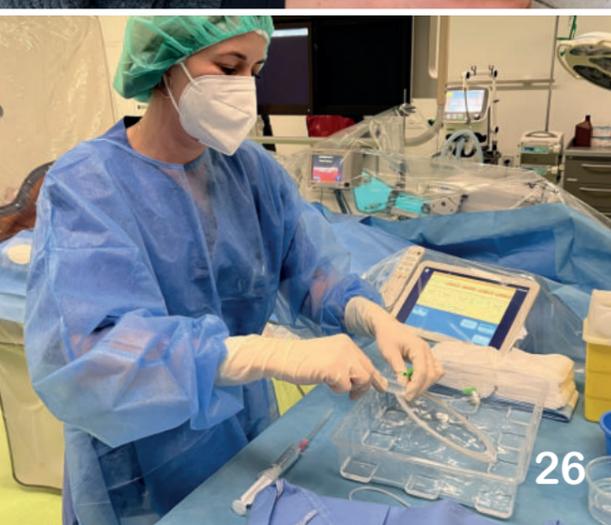
13



14



16



26

Neue Auszubildende begrüßt

AUSBILDUNG ZUR PFLEGEFACHKRAFT

Zum 1. Oktober 2021 haben insgesamt 29 junge Erwachsene ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann im Marien Hospital begonnen.

In den ersten Wochen der Ausbildung wurden sie noch nicht in der Praxis im Krankenhaus eingesetzt,

sondern erhielten erste Theoriestunden und fachpraktische Lerneinheiten in der Pflegeakademie St. Anna. Zum Auftakt der Praxisphase haben Viktor Wilhelm und Kerstin Eschen (Koordination Praxisanleitung) gemeinsam mit der Pflegedirektion alle neuen Kolleginnen und Kollegen begrüßt. Es ging auch nicht mit leeren

Händen nach Hause: Der Nikolaus hat eine süße Kleinigkeit abgegeben und das Marien Hospital überreichte als Geschenk für jeden/jede ein Tablet. In der Akademie funktioniert nämlich (fast) alles im Unterricht digital - mit eLearning, eBooks usw.



Pflegeakademie erhält Spende

IG STARKES MARIEN HOSPITAL UNTERSTÜTZT



Spendenübergabe (v.l.n.r.): Ursula Mersmann, Vorstand IG Starkes Marien Hospital, Anja Walker, Vorstand IG Starkes Marien Hospital, Hedwig Rode, Leitung Pflegeakademie St. Anna, Dr. Hermann Kruthaup, Vorstand IG Starkes Marien Hospital, und Jan-Peter Schubert, Vorstand IG Starkes Marien Hospital.

Die Interessengemeinschaft (IG) Starkes Marien Hospital überreichte der Pflegeakademie St. Anna eine Spende in Höhe von 500 Euro: „Sie haben federführend eine Wohlfühl-schule für einen wichtigen Berufszweig geschaffen“, so Anja Walker, Vorstand IG Starkes Marien Hospital.

Von dem Spendenbetrag wird eine schöne Sitzgelegenheit für das Außengelände der Schule angeschafft. „Da die Fertigstellung des Außengeländes noch nicht abgeschlossen ist, passt eine Sitzbank wunderbar in die Planung. Wir freuen uns sehr über die Unterstützung und die entgegengebrachte Wertschätzung für unsere Arbeit“, sagt Hedwig Rode, Leitung Pflegeakademie St. Anna.

**Beginn:
1. August 2023 -
jetzt bewerben!**

Ausbildung
**Operationstechnische
Assistenten (m/w/d)**

Operationstechnische Assistenten (OTA) sind ein wichtiger Teil des Operationsteams. In der Ausbildung erlernen die Auszubildenden die vielfältigen Aufgaben im Operationsdienst und den Funktionsbereichen wie Ambulanz, Endoskopie und Zentralsterilisation. Zu den Tätigkeiten gehören die Vor- und Nachbereitung des Operationsraumes, die Instrumentation in den unterschiedlichen Fachbereichen oder die selbständige Organisation und Koordination der Arbeitsabläufe in den Funktionsabteilungen. Die Tätigkeiten orientieren sich an dem aktuellen Aufgabengebiet von klassischen OP-Schwestern und -Pflegerinnen, die eine Fachweiterbildung abgeschlossen haben.

Die Ausbildung sieht einen theoretischen sowie praktischen Teil vor: 2.100 Stunden theoretische Ausbildung im Bildungsinstitut Gesundheit (BIG) Leer und 2.500 Stunden praktische Ausbildung im Marien Hospital. Insgesamt ist die Ausbildung auf drei Jahre ausgelegt.

Zugangsvoraussetzungen

- Realschulabschluss oder eine andere gleichwertige Schulausbildung mit guten Noten in den Fächern Deutsch, Mathematik und den Naturwissenschaften (Chemie, Biologie und Physik)
- Verantwortungs- und Gefahrenbewusstsein, Genauigkeit und Sorgfalt sowie Durchhaltevermögen sind wichtige Charaktereigenschaften
- Ein mehrwöchiges Praktikum (mindestens 8 - 10 Wochen) oder ein FSJ (freiwilliges soziales Jahr) in einem Operationsbereich in einem Krankenhaus oder einem ambulanten OP-Zentrum

Bewerbung

Pflegedirektorin
Marita Bäcker
E: marita.baecker@hospital-papenburg.de
T: 04961 93-1607



Auf dem Foto:
Claudia Benz, Auszubildende zur Operationstechnischen Assistentin, und Frank Steinbild, Praxisanleiter im OP.

Neujahrsbaby 2022

ELLA KOOP IST DIE NUMMER EINS

Passend gekleidet als die „Nummer 1 im Marien Hospital“ erblickte Ella Koop am 1. Januar 2022 mit einem Gewicht von 2720 Gramm und einer Größe von 50 Zentimetern um 19:48 Uhr das Licht der Welt. Roxana Koop (27) und Stefan Koop (29) aus Papenburg sind überglücklich ihr erstes Kind gesund in den Armen halten zu können.

Ella hat doch ein wenig auf sich warten lassen, aber es noch rechtzeitig geschafft am Neujahrestag fortan ihren Geburtstag feiern zu können. „Nun beginnt unsere gemeinsame Reise“, freut sich das Ehepaar Koop über den Nachwuchs und auf die Rückkehr in die eigenen vier Wände, um ihre Tochter noch besser kennenzulernen. Insgesamt kamen 2021 593 Neugeborene im Marien Hospital zur Welt. Zu den geburtenstärksten Monaten im Marien Hospital zählen seit 2019 die Wintermonate mit rund 60 Geburten pro Monat.



Neujahrsbaby Ella mit ihren Eltern Roxana und Stefan Koop sowie Iivonne Fennen (links) und Waltraud Schlass (rechts) von der Eltern-Kind-Station im Marien Hospital.

Eltern-Kind-Station

Durch die Etablierung des geburtshilflichen Projektes der Eltern-Kind-Station bleiben Eltern und Kind von Geburt an und während des gesamten Krankenhausaufenthaltes familienzentriert zusammen – auch dann, wenn eine kinderärztliche Überwachung des Neugeborenen notwendig ist. So werden kranke Neugeborene oder neugeborene Frühchen auf dieser Station kinderärztlich im ständigen Beisein eines Elternteils versorgt. Die kontinuierliche Nähe zu den Eltern und der geschützte Bereich im Familienzimmer auf der Eltern-Kind-Station vermittelt Neugeborenen Ruhe und Geborgenheit, was sich positiv auf ihre Entwicklung auswirkt.



Ein Film über unsere Eltern-Kind-Station ist auf unserem YouTube Kanal zu sehen!



Schnapszahl-Datum

DREI GEBURTEN IM MARIEN HOSPITAL

Zwei Jungen und ein Mädchen erblickten am 02. Februar 2022 im Papenburger Kreißsaal das Licht der Welt. Ein Datum auf der Geburtsurkunde, welches man nicht vergisst: Der 02.02.2022 ist für drei Familien ein ganz besonderer Tag, denn es gab Familienzuwachs. Anna, Klaas und Phil wurden als neue Erdenbürger im Papenburger Krankenhaus begrüßt. Alle drei Kinder sind wohlauf und auf natürlichem Wege geboren. Dass die Geburt nun ausgerechnet auf das Schnapszahldatum fällt, war tatsächlich Zufall.



Anna Lücking ist um 7:20 Uhr geboren und das erste und einzige Mädchen am 2. Februar 2022. Ihre Eltern Martha und Tobias Lücking aus Friesoythe freuen sich auf die gemeinsame Familienzeit nun mit ihrem zweiten gemeinsamen Kind.



Klaas Michelbach erblickte um 10:09 Uhr das Licht der Welt. Seine Eltern Lisa und Christian sowie sein Bruder Fabian aus Bockhorst freuen sich sehr über den Familiennachwuchs.



Nina und Juri Langletz aus Lorup konnten ihren Sohn Phil knapp vor Mitternacht um 23:54 Uhr auf der Welt begrüßen. Seine beiden Geschwister Theo und Marie warten Zuhause ganz gespannt darauf ihn kennenzulernen.

Beckenbodenschwäche

WENN FRAU NICHT HALTEN KANN

Der Beckenboden besteht aus Bindegewebe, Bändern und Muskulatur. Er funktioniert wie ein Halteapparat für die Organe im Becken. Bei Frauen kann es aus ganz unterschiedlichen Gründen zu einer Beckenbodenschwäche kommen und damit zur Senkung von Beckenorganen wie Gebärmutter, Blase, Scheide oder Mastdarm. Da die Organe miteinander verbunden sind, sinken sie oft zusammen ab.

Eine leichte Beckenbodenschwäche verursacht oft gar keine Beschwerden. Sinken die Organe aber stärker ab, kann es zu folgenden Problemen kommen: Druck- und Fremdkörpergefühl im Unterleib, ungewollter Urinverlust, häufiger Harndrang oder Schwierigkeiten beim Wasserlassen, ziehende Unterbauschmerzen, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, Probleme beim Stuhlgang, Rücken- und Kreuzschmerzen oder Druckgeschwüre und Blutungen in der Scheide.

Ursachen

Der Grund könnte eine erblich bedingte Bindegewebschwäche sein. Dies ist auch häufig der Fall im hohen Alter, da unter anderem Muskeln und Bindegewebe schwächer werden und somit die Haltestruktur im Beckenboden instabil wird. Belastungen wie schweres Heben und Tragen, chronischer Husten oder häufige Verstopfungen können ebenfalls den Beckenboden schwächen. Auch eine vaginale Geburt kann den Beckenboden schwächen. Frauen mit starkem Übergewicht haben häufiger eine Genitalsenkung.

Es werden vier Stufen der Senkung unterschieden:

Grad 1: Die Organe sinken nur leicht ab.

Grad 2: Die Organe sind bis zum Scheideneingang abgesunken.

Grad 3: Die Organe treten aus der Scheidenöffnung aus.

Grad 4: Scheide oder Gebärmutter treten komplett aus der Scheidenöffnung heraus.

Etwa jede zweite Frau mit leichter Beckenbodensenkung (Grad 1 oder 2) hat zusätzlich eine Blasenschwäche. Sie wird auch Belastungsinkontinenz genannt, weil die Blase etwa beim Niesen, Husten oder Lachen dem Druck nicht mehr standhalten kann und ungewollt etwas Urin abgeht. Frauen mit einer Senkung des 3. oder 4. Grades haben dagegen eher Probleme, die Blase zu entleeren, weil durch das Absinken der Organe die Harnröhre abknicken kann.

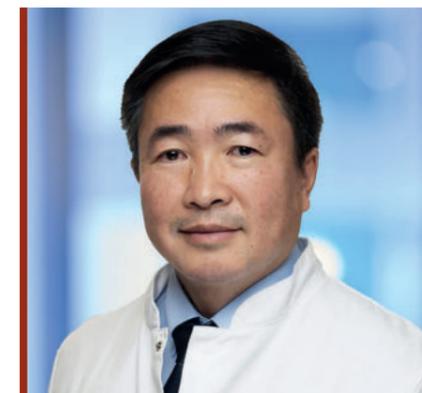
Nicht nur nach einer Geburt ist regelmäßiges Beckenbodentraining zu empfehlen. Es ist grundsätzlich hilfreich, die Muskeln des Beckens zu kräftigen und den Beckenboden zu festigen. Nach einer Geburt kann Rückbildungsgymnastik den Beckenboden wieder stärken. Manchmal wird empfohlen, keine schweren Sachen zu heben und zu tragen, um den Beckenboden zu entlasten. Auch die Behandlung von chronischem Husten und Verstopfung soll den Druck auf den Beckenboden verringern. Eine Gewichtsabnahme kann eine Senkung verhindern.

Behandlung

Neben dem bereits bekannten Beckenbodentraining kommen häufig Pessare als Hilfsmittel zum Einsatz. Das sind kleine Schalen, Würfel oder Ringe aus Gummi oder Silikon, die vaginal eingeführt werden, um die Organe im Becken zu stützen. Dies ist eine häufige gewählte Methode bei jüngeren Frauen mit leichten Beschwerden. Als dritte und nicht konservative Möglichkeit bleibt ein operativer Eingriff, bei dem die Organe im Becken angehoben und stabilisiert werden, sodass sie nahezu in die herkömmliche Position zurückversetzt werden.

Die exakte und sorgfältige Diagnostik einer vorliegenden Beckenbodenschwäche, insbesondere

bei Senkungsbeschwerden und Harninkontinenz, ist die Grundvoraussetzung für die weitere therapeutische Empfehlung in der urogynäkologischen Spezialprechstunde.



Ein Artikel geschrieben von:

Dr. med. Si Tuan Truong

Chefarzt
Gynäkologie & Geburtshilfe
im Marien Hospital Papenburg
Aschendorf

Urogynäkologische Spezialprechstunde

Einen Termin zur urogynäkologischen Spezialprechstunde können Sie telefonisch über die Gynäkologische Ambulanz unter 04961 93-1361 vereinbaren.

Peking, Stockholm, Groningen

HOSPITATION IM MARIEN HOSPITAL

Shanlin Tong ist Medizinstudent an der Universität Groningen (Krankenhaus UMCG) zwischen dem 5. und 6. Semester. Im Rahmen der Kooperation des Marien Hospitals und der Universität Groningen, hospitierte er zwei Wochen im Papenburger Krankenhaus in der Notaufnahme und auf der Intensivstation.



Er ist gebürtiger Chinese und mit seiner Familie im Alter von 14 Jahren von Peking nach Stockholm gezogen. Nach seiner schulischen Laufbahn begann sein akademischer Weg; zuerst mit einem Bachelor- und anschließend einem Masterstudium der Biomedizin. „Ich wollte schon immer Mediziner werden, allerdings war mir die Tätigkeit der Biomedizin

zu wissenschaftlich. Der Schwerpunkt liegt dort in der Forschung“, berichtet der 27-jährige. „Ich möchte Medizin am Menschen praktizieren, daher bewarb ich mich für das Medizinstudium in Groningen.“ In Groningen ist das Studiensystem anders aufgestellt als ins Deutschland: Nach den ersten sechs Semestern erhalten Studierende einen

Bachelor- und mit weiteren sechs Semestern den Masterabschluss. Erst mit einem erfolgreichen Master darf man als Arzt tätig werden. „Das Studium ist sehr theoretisch. Bis auf ein zweiwöchiges Praktikum in einem Krankenhaus in Groningen konnte ich noch keine praktischen Erfahrungen sammeln“, erzählt Shanlin Tong.

Von den Möglichkeiten während der Hospitation im Marien Hospital ist er begeistert: „Ich bin hier nicht nur Zuschauer, sondern darf auch unter Aufsicht von Ärzten am Patienten arbeiten, unter anderem Wunden versorgen, Vitalwerte messen, Diagnose herleiten. Es macht wirklich Spaß und ist vielfältig durch den Abteilungswechsel. Es ist toll wie die Ärzte sich die Zeit nehmen, um mir auf Englisch alles zu erklären“, freut er sich. In der Notaufnahme hat er den schnelllebigen Alltag kennengelernt. Am Tag werden dort 60-120 Patienten vorstellig. „Im Bereich der Diagnosestellung und Akut-Behandlung habe ich dort viel mitgenommen“, so Tong.

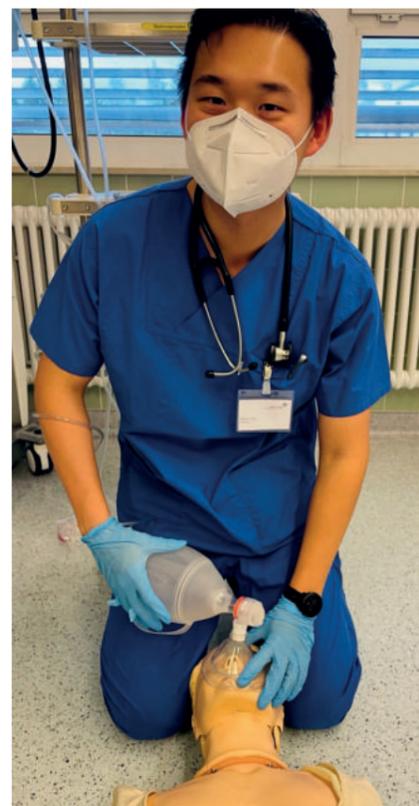
Nach seinem Einsatz in der Notaufnahme ging er in die Fachabteilung Anästhesie und Intensivmedizin. „Der Alltag war dort nicht so hektisch und die Anästhesisten konnten mir dadurch viele praktische Ansätze beibringen. Im Skill-Training ging es unter anderem um Reanimation, Intubation und die perfekte OP-Naht“, reflektiert er.

„Man liest während des Studiums sehr viel in Lehrbüchern und wenn man dann Patienten mit bestimmten Erkrankungen sieht, ergibt alles einen Sinn. Der Gedankenkreis schließt sich und durch die praktische Erfahrung behält man alles besser in Erinnerung“, so Tong abschließend.

Geschäftsführerin Veronika von Manowski wünscht sich, dass die Zusammenarbeit mit Groningen in den kommenden Jahren weiter

ausgebaut wird: „Ich würde mich freuen, wenn dem Praktikum eine spätere Zusammenarbeit in Form einer Assistenzarzt-Ausbildung folgt. Die benachbarte Lage der Niederlande sehen wir als große Chance Fachkräfte zu gewinnen.“

Seit 2014 kommen jährlich mehrere niederländische Studierende für eine Hospitation in das Papenburger Krankenhaus, um praktische Erfahrung zu sammeln. Shanlin Tong war der 186. Student innerhalb der Kooperation mit der Universität Groningen Nord West Germany (UGNWG). Die Außenstelle in Papenburg leitet Harald Orfgen, der unter anderem als Leitender Diplom-Psychologe und Psychotherapeut in der Geriatrie des Marien Hospitals tätig ist.



Shanling durchläuft das Reanimations-training auf der Intensivstation an einer Simulationspuppe.

Digitales Praxismanagement

MVZ WEENER GYNÄKOLOGIE

Die digitale Terminplanung ist längst Alltag. Die digitale Patientenakte folgte als nächster Schritt. Schneller, übersichtlicher, einfacher? „Ja, wenn die ersten Hürden der Umstellung zur Digitalisierung genommen wurden“, so Sabine Smidt, Medizinische Fachangestellte in der Gynäkologie im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Weener.

In 2020 hat das Praxisteam um Frauenärztin Gabriele Abels im MVZ Weener die Umstellung zum digitalen Praxismanagement in Angriff genommen: „Über Monate haben wir alle Patientenakten eingescannt, um sie in das System zu übertragen. Jede Notiz, jeder Befund, alles wurde in die digitale Form gebracht. Über wie viele Akten wir hier reden, kann ich gar nicht genau sagen, aber der Aktenschrank umfasste alle Patientinnen der letzten 10 Jahre“, erläutert Smidt. „Der Anfang war schwer. Frau Smidt und Frau Bartsch haben wirklich jede freie Minute genutzt, um die Akten zu übertragen. Eine gewisse Sorgfaltspflicht ist dabei besonders wichtig, damit keine Daten vertauscht werden oder verloren gehen“, sagt Abels.

„Für unsere Praxisorganisation bringt die Digitalisierung einen großen Pluspunkt im Zeitmanagement mit. Es fallen Arbeitsschritte weg, wie zum Beispiel Akten raussuchen und den Aktenberg am Ende des Tages zu sortieren. Wir können Befunde für weiterbehandelnde Ärzte mit zwei Klicks raussuchen und auch am Telefon schneller Rückfragen zu Laborwerten beantworten. Somit gibt es auch für unsere Patientinnen einen klaren Vorteil durch schnellere Kommunikation“, erklärt Maria Bartsch, Medizinische Fachangestellte in der Gynäkologie im MVZ Weener. „Teilweise haben wir in der Praxis Akten, die von den Ärzten vor meiner Zeit noch ausgefüllt wurden. Durch die Digitalisierung wird zukünftig die Lesbarkeit erhöht, was wiederum Fehlerquellen vermeidet. Des Wei-

teren ermöglicht sie eine lückenlose Dokumentation“, ergänzt Abels.

Das System ist durch individuelle Bausteine aufgebaut und auf die Bedürfnisse der Patientinnen angepasst. So gibt es zum Beispiel den Baustein „Krebsvorsorge“, der alle entsprechenden Untersuchungsmaßnahmen enthält, die per Klick der Akte hinzugefügt werden. Das Baustein-System bietet den Vorteil abrechnungsrelevante „Ziffernkettchen“ zu hinterlegen, sodass die Abrechnung bei privaten Leistungen einfacher und schneller erstellt werden kann.

„Ich habe mich persönlich zuerst doch ein wenig gegen die Digitalisierung gestraubt. Mir ist das persönliche Gespräch mit meinen Patientinnen sehr wichtig. Ich hatte die Befürchtung, dass es darunter leiden könn-

te, dass uns ein Computerbildschirm trennt“, äußert Abels. Aber dafür hat das Praxis-Team eine schnelle Lösung gefunden. „Wir arbeiten nach wie vor mit einem haptischen Anamnesebogen als eine Art „Laufbogen“, der während des Gesprächs noch handschriftlich ausgefüllt wird. Abschließend wird dieser eingescannt und der digitalen Akte hinzugefügt. Diese Methode gibt mir ein besseres Gefühl und hat den Vorteil, dass wir arbeiten können, falls es mal zu einem Systemausfall kommen sollte“, berichtet Abels.

„Manchmal habe ich das ganze Projekt verflucht, aber auf keinen Fall bereut. Der Einstieg war mit viel Aufwand verbunden, langfristig bietet die Digitalisierung allerdings eine signifikante Arbeitserleichterung in unserem Praxisalltag“, betont Smidt.

„Manchmal habe ich das ganze Projekt verflucht, aber auf keinen Fall bereut. Der Einstieg war mit viel Aufwand verbunden, langfristig bietet die Digitalisierung allerdings eine signifikante Arbeitserleichterung in unserem Praxisalltag“, betont Smidt.

„Manchmal habe ich das ganze Projekt verflucht, aber auf keinen Fall bereut. Der Einstieg war mit viel Aufwand verbunden, langfristig bietet die Digitalisierung allerdings eine signifikante Arbeitserleichterung in unserem Praxisalltag.“



Von links: Gabriele Abels, Frauenärztin im MVZ Weener, Sabine Smidt und Maria Bartsch, Medizinische Fachangestellte in der Gynäkologie im MVZ Weener.

Alternative zur Bauch-Operation

SCHONENDE ENTFERNUNG VON POLYPEN UND TUMOREN

Die Vollwandresektion: Eine neue Technik in der Endoskopie des Marien Hospitals bietet Patienten eine schonende und erfolgsversprechende Alternative zum chirurgischen Eingriff. Bei einer Vollwandresektion können Polypen und Tumore im Frühstadium im Darm endoskopisch entfernt werden.

Wie der Name des Verfahrens herleiten lässt, werden alle Schichten – Schleimhaut, Muskelgewebe und Außenwand – auf denen ein Polyp oder Tumor wachsen kann, entfernt. Zuvor war lediglich eine oberflächliche Entfernung mittels Endoskop möglich. „Manche Befunde lassen sich nicht endoskopisch abtragen, weil sie entweder sehr stark verwach-

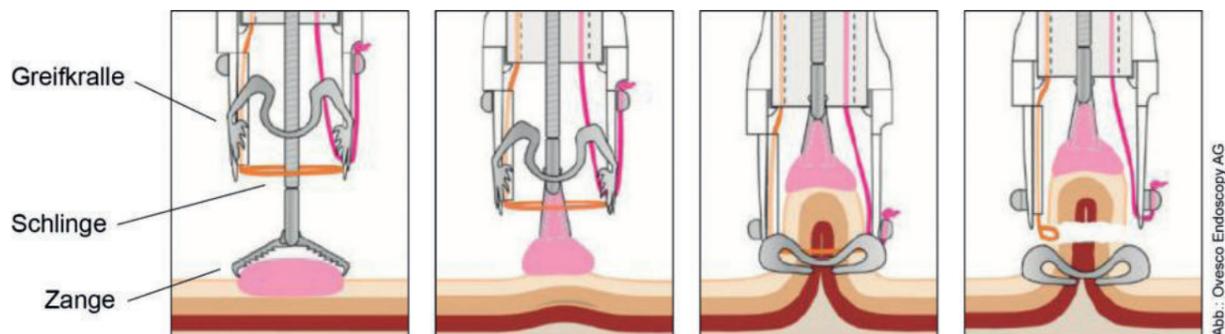
lung. Der Unterschied ist hierbei, dass auf dem Endoskop eine durchsichtige Kappe angebracht ist (s. Abbildung), in die eine Schlinge und eine Greifkralle integriert sind, wodurch der Befund direkt durch eine Zange in die Kappe gezogen werden kann. Gleichzeitig sorgt die Greifkralle dafür, dass erst

„Wenn der Befund die Voraussetzungen für eine Vollwandresektion erfüllt, bleibt dem Patienten somit eine größere Bauch-Operation erspart.“

der Verschluss gelegt wird, bevor anschließend mit der Schlinge die Wand per Elektroimpuls durchgeschnitten und der Befund abgetragen werden kann. Bei klassischen Resektionsverfah-

Aufenthalt von etwa ein bis zwei Tagen anstatt einer Woche“, so Tange.

Eine Vollwandresektion kann angewendet werden, wenn der Befund im Durchmesser nicht größer als zwei Zentimeter und gut mit dem Endoskop erreichbar ist. Zudem bietet diese eine höhere Erfolgschance bei der Entfernung von Polypen auf vernarbtem Gewebe. Darüber hinaus kann ein Eingriff erfolgen, wenn ein Polyp im Blinddarm oder in einem Divertikel einwächst. Das Verfahren verlangt äußerstes Geschick und kann nur von sehr erfahrenen, speziell geschulten Gastroenterologen und einer Assistenz durchgeführt werden. Im Marien Hospital haben Chefarzt Ludovic Tange und Endoskopie-Leitung Hel-



sen sind oder am Rand eines Divertikels liegen, sodass die Wand des Darm-Traktes vollständig chirurgisch entfernt werden muss“, erklärt Ludovic Tange, Chefarzt der Gastroenterologie. „Wenn der Befund die Voraussetzungen für eine Vollwandresektion erfüllt, bleibt dem Patienten somit eine größere Bauch-Operation erspart.“

„Mit der Vollwandresektion haben wir ein Verfahren eingeführt, welches die Brücke zwischen Endoskopie und Chirurgie schlägt.“

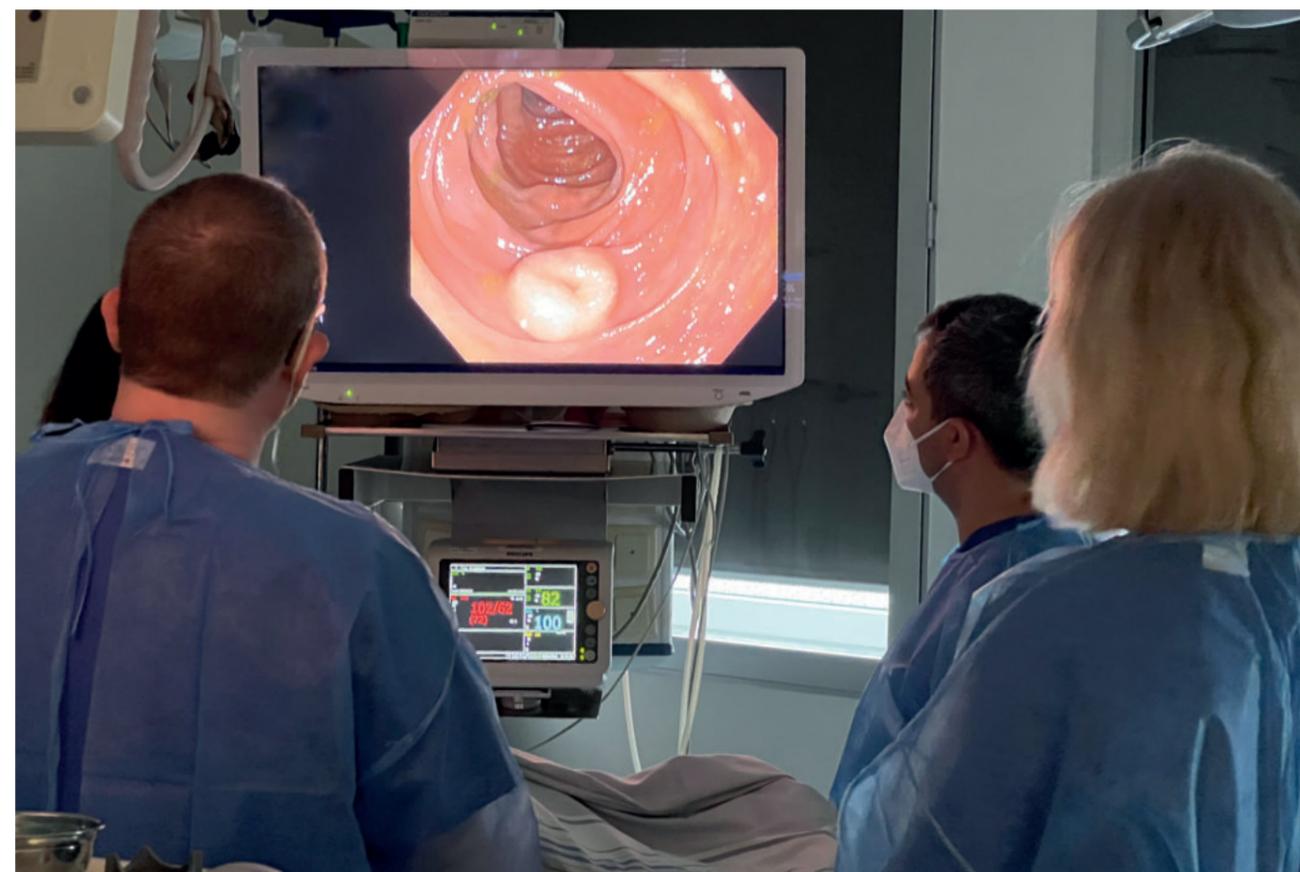
Im Prinzip verläuft der Eingriff für den Patienten wie bei einer Darmspiege-

ren gibt es zwei Möglichkeiten: Polypen mit einer Schlinge fassen und entfernen oder zusätzlich vorher unterspritzen. War beides nicht möglich, blieb nur der chirurgische Eingriff, bei dem weit mehr Fläche entnommen wird.

„Mit der Vollwandresektion haben wir ein Verfahren eingeführt, welches die Brücke zwischen Endoskopie und Chirurgie schlägt“, meint er. „Vorteil für den Patienten ist hierbei eindeutig der verkürzte stationäre

ga Janßen erfolgreich an einer Fortbildung teilgenommen. Die Anwendung ist dem Chefarzt bereits aus vorherigen Kliniken sehr gut bekannt.

„Wir möchten das Angebot natürlich noch weiter ausbauen und in naher Zukunft die Vollwandresektion auch im Bereich des Magens und Zwölffinger-Darms anwenden. Das ist aktuell aber noch Zukunftsmusik“, berichtet Tange.



Helga Janßen (re.), Endoskopie-Leitung, und Ludovic Tange (li.), Chefarzt Med. Klinik II, haben erfolgreich an der Fortbildung zur Vollwandresektion teilgenommen und führen als Team den Eingriff durch.



Carolyn Hoppe, Gebietsleiterin Nord-West des Vollwandresektions-Tools der Firma OVESCO, Helga Janßen, Endoskopie-Leitung, und Ludovic Tange, Chefarzt Med. Klinik II, bei einem Eingriff (v.l.n.r.).

Hebammenwissenschaften

KOOPERATION STARTET IN DIE ZWEITE RUNDE

Das Marien Hospital Papenburg Aschendorf und die Jade Hochschule am Standort Oldenburg setzen die seit 2020 bestehende Zusammenarbeit im dualen Bachelorstudiengang Hebammenwissenschaft (B. Sc.) weiter fort. Die wissenschaftliche Ausbildung zur Hebamme ist ab 2023 verpflichtend.

Zum Wintersemester 2021/2022 wurden drei neue Studentinnen begrüßt. Michaela Schepers (22 aus Papenburg), Emma Wolters (19 aus Papenburg) und Milena Walker (20 aus Oberlangen) möchten Hebamme werden und haben in den letzten drei Wochen ihren ersten Praxiseinsatz im Papenburger Kreißsaal absolviert.

Hebamme Gabriele Meyerhoff hat sie angeleitet: „Beim Praxiseinsatz können wir individuell auf Wünsche und Fragen eingehen und im Einverständnis von Schwangeren direkt die Theorie in die Praxis umsetzen. So bauen wir eine Basis auf, die den Studentinnen Sicherheit für ihr Handeln gibt“, erläutert Meyerhoff. „Darüber hinaus ist die Anleitung mit der Akademisierung gesetzlich festgelegt worden. Dadurch wird niedersachsenweit eine gleichbleibend hohe Qualität sichergestellt, die unserem Beruf



Praxisanleiterin und Hebamme Gabriele Meyerhoff.



Die leitende Hebamme Anne Gerdes (hinten li.) und Hebamme Gabriele Meyerhoff (hinten re.) sind Praxisanleiterinnen für das duale Studium Hebammenwissenschaften (B. Sc.) im Marien Hospital. Drei neue Studentinnen haben im Wintersemester 2021/2022 begonnen (v.l.n.r.): Emma Wolters, Milena Walker und Michaela Schepers.

mehr Attraktivität verleiht“, so Meyerhoff. „Der Berufswunsch zur Hebamme ist bei mir durch mein familiäres Umfeld gewachsen. Als Hebamme kann ich den Beginn des Lebens miterleben und einfach Teil des Wunders sein. Diese Vorstellung finde ich unglaublich schön“, so Emma Wolters.

Milena Walker war sich sicher, dass sie in die soziale oder medizinische Richtung gehen möchte: „In der 9. Klasse habe ich im Marien Hospital ein Praktikum auf der Wochenstation absolviert. Das Interesse in Themen rund um Schwangerschaft und Geburt wurde größer“.

Auch Michaela Schepers kennt das Papenburger Krankenhaus, denn sie hat dort ihr Examen zur Gesundheits- und Krankenpflegerin abgelegt und für ein Jahr auf der Wochenstation

gearbeitet: „Die ehemalige Kreißsaal-Leitung hat mich des Öfteren mit zu Geburten genommen, weil sie wusste, dass ich großes Interesse am Beruf der Hebamme habe. Der regelmäßige Kontakt zum Kreißsaal hat mich darin bestärkt, das Studium anzugehen“.

Meyerhoff hat 28 Jahre Berufserfahrung als Hebamme und im Dezember 2021 ihre Weiterbildung zur Praxisanleiterin abgeschlossen. Gemeinsam mit der leitenden Hebamme Anne Gerdes gibt sie ihr Wissen an die Nachwuchskräfte weiter. „Wir brauchen Hebammen und ich denke, dass das Studium bei jungen Menschen reizvoller wahrgenommen wird, als eine Ausbildung“, sagt Meyerhoff.

„Tendenziell erhalten wir viele Be-



Im Marien Hospital wird die erste Untersuchung (U1) eines Neugeborenen vom Kinderarzt durchgeführt. Als freiberufliche Hebamme oder in einem Geburtshaus führt die Hebamme die U1 durch, sodass dies an einer Simulationspuppe bei der Praxisanleitung geübt wird.

werbungen, können aber jedes Jahr nur drei Studierende annehmen. Für das Wintersemester 2022/2023 sind die Plätze bereits vergeben“, berichtet Gerdes. „Wir freuen uns sehr über das große Interesse und sind zuversichtlich, dass die Akademisierung für die Zukunft unseres Berufes der richtige Schritt war“, meint Gerdes.

Weitere Informationen zum Studium

Seit Beginn des Jahres 2020 steht fest, dass der Hebammenberuf akademisiert wird. Dieser Beschluss wurde vom Land Niedersachsen gefasst. Das duale Studium ist auf sieben Semester ausgelegt und sieht eine theoretische und praktische Ausbildung mit einem gleichgewichtigen Anteil vor. Der Praxisvertrag zwischen Studierenden und Klinik ist Voraussetzung für die Immatrikulation.



Eine Hebamme sieht viel mit ihren Händen: Die Leopold-Handgriffe zum Ertasten der Lage des Babys im Mutterleib, zählen zum Basis-Werkzeug. Da wird selbst die Praxisanleitende Hebamme zur Schwangeren.

Für den Praxispartner gelten weitere Bestimmungen: Zum einen die Kooperationsvereinbarung mit freiberuflichen Hebammen und zum anderen das Erfüllen der Vorgaben bestimmter Kompetenzbereiche und Fachabteilungen, unter anderem die Kinderintensivstation. Die Papenburger Klinik erfüllt diese Voraussetzungen und zählt zu den Praxispartnern des Pilotprojektes der Jade Hochschule. Der Beruf „Entbindungspfleger“ gehört dann auch zur Vergangenheit – es bleibt die weibliche Form Hebamme.

„Wir brauchen Hebammen und ich denke, dass das Studium bei jungen Menschen reizvoller wahrgenommen wird, als eine Ausbildung.“

Studiengang Hebammenwissenschaften

- Studienort: Oldenburg
- Studienbeginn: WiSe
- Regelstudienzeit: 7 Semester
- Bachelor of Science
- duales Präsenzstudium
- nicht zulassungsbeschränkt
- Vorpraktikum: 4 Wochen
- Zugangsvoraussetzungen: zwölfjährige allgemeine Schulbildung oder Pflegeexamen; Praxisvertrag

Weitere Infos unter:
■ www.jade-hs.de

Bewerbung

Ihre Bewerbung für das Wintersemester 2023/2024 richten Sie bitte an:



Pflegedirektion

Marita Bäcker
E: marita.baecker@hospital-papenburg.de
T: 04961 93-1607

Zurück nach Deutschland

LEITENDE HEBAMME IM INTERVIEW



Anne Gerdes, Leitende Hebamme

Anne Gerdes ist nach dem Renteneintritt von Hella Siemer im Sommer 2021 nun Leitende Hebamme des Papenburger Kreißsaals. Die 38-jährige ist 2019 als stellvertretende Leitung zurück ins zwölfköpfige Kreißsaal-Team gekommen – prädestiniert durch ihr Studium in Medizinpädagogik und den Erfahrungen aus der Schweiz zukünftig auch Studierende in Hebammenwissenschaften auszubilden.

Sie waren jahrelang in der Schweiz tätig als Hebamme. Wie kam es dazu?

Gerdes: „Meine damalige Lehrerin in der Hebammenausbildung hat als Stationsleitung in einer Schweizer Klinik gearbeitet. Wir hatten immer noch Kontakt zueinander. Und als sie hörte, dass ich einen Job in einer Klinik suchte, hat sie direkt gesagt, ich soll doch in die Schweiz kommen. Dann ging alles ganz schnell und ich habe von 2007 bis 2016 in der Schweiz gelebt. In den Jahren konnte ich Erfahrungen in drei Kliniken sammeln.“

Welche Unterschiede gibt es dort in Ihrem Beruf und im Klinikalltag im Vergleich zu Deutschland?

Gerdes: „Bevor man in der Schweiz als freiberufliche Hebamme arbeiten darf, muss man zwei Jahre 100 Prozent angestellt tätig gewesen sein. Das ist hier anders, direkt nach der Ausbildung ist die Selbstständigkeit möglich. Aufgaben wie Blutabneh-

men, Zugänge legen etc. sind in der Schweiz pflegerische Tätigkeiten. In Deutschland hingegen werden diese vom ärztlichen Dienst delegiert. Grundsätzlich haben Hebammen viel Freiraum in ihrem Arbeitsbereich, das haben wir im Marien Hospital aber auch. Regionale Unterschiede gibt es sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland. Grundsätzlich ist das Arbeiten dort sehr ähnlich. Und in der Schweiz gibt es eigentlich keine Klinik, wo man nicht auf deutsche Ärzte/Ärztinnen oder Hebammen trifft.“

Was haben Sie sich vorgenommen als neue leitende Hebamme?

Gerdes: „Als ich 2019 im Marien Hospital als stellvertretende Leitung des Kreißsaals angefangen habe, war es mein Anliegen den Studiengang Hebammenwissenschaften (B.Sc.) zu etablieren. Was die Akademisierung angeht, ist Deutschland EU-weit so ziemlich das Schlusslicht. In der Schweiz wurde der Studiengang bereits 2008 eingeführt. Auch in meiner jetzigen Position möchte ich das Angebot aufrechterhalten und vielleicht auch weiter ausbauen. Jedes Jahr stellen wir drei Studierende ein.“

Wichtig ist mir die Zusammenarbeit zwischen dem Kreißsaal und der Eltern-Kind-Station zu stärken. Mit gegenseitiger Unterstützung und einem regelmäßigen Austausch können wir allen werdenden Eltern medizinisch und pflegerisch ein gutes Gefühl für die Geburt und Wochenbettbetreuung geben.“

Was ist das Besondere an der Geburtshilfe im Marien Hospital? Warum sollten Frauen zur Geburt zu uns kommen?

Gerdes: „Das Besondere an unserer Geburtshilfe ist in jedem Fall die familiäre Atmosphäre. Wenn man seinen Beruf gerne ausübt, strahlt man das auch aus. Ich denke, unser harmonisches Miteinander spiegelt sich im Alltag und im Umgang mit unseren wer-

denden Eltern wider. Wir sind nicht nur im beruflichen Kontext ein Team, sondern auch privat.“

Darüber hinaus versuchen wir die individuellen Wünsche der Frau zu erfüllen. Wir haben viele Freiheiten und stehen beratend und unterstützend, emotional und medizinisch an der Seite der Frau. Wir begleiten eine Geburt und bestimmen sie nicht, denn das liegt in den Händen der Frau. Wenn wir die Zeit der Pandemie berücksichtigen, macht unsere Geburtshilfe auch aus, dass wir zu keinem Zeitpunkt werdende Väter von der Geburt ausgeschlossen haben.“

Welcher Wunsch begleitet Sie, wenn Sie an die Zukunft denken?

Gerdes: „Ich wünsche mir, dass wir unseren Zusammenhalt so aufrechterhalten, wie er aktuell ist. Es macht unglaublich viel Spaß in einem so tollen Team zu arbeiten. Momentan sind wir 12 Hebammen, sechs Studentinnen und eine Schülerin und wir freuen uns, wenn unser Team weiterwächst. Die Geburt ist und bleibt ein Wunder der Natur. Ich möchte noch viele dieser schönen Momente im Papenburger Kreißsaal erleben.“

Hilfe, mein Kind schläft nicht

REGULATIONSSPRECHSTUNDE IM SPZ

Monika Sürken, Systemische Beraterin, und Antje Matthiesen, Frühpädagogin, sind examinierte Kinderkrankenschwestern und Fachkräfte in der Regulationssprechstunde des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) am Marien Hospital. Im Volksmund ist die Regulationssprechstunde als „Schreiambulanz“ bekannt. Doch was steckt eigentlich dahinter?

„In unserer Regulationssprechstunde behandeln wir Kinder bis drei Jahre, die ihr Verhalten nicht selbst regulieren können. Bemerkbar macht sich dies häufig zuerst beim Thema Schlafen und hängt mit vielen weiteren Faktoren zusammen“, erklärt Monika Sürken. Im SPZ sind Beratungs- und Therapieangebote auf einen systemischen Ansatz ausgerichtet, das bedeutet, dass neben der Erfassung vorliegender Probleme gleichzeitig noch stärker Ressourcen fokussiert sowie nach vorheriger kinderärztlicher Diagnostik auch die Perspektiven aller Beteiligten berücksichtigt werden. „Jedes fünfte Kind wird mit Regulationsproblemen geboren. Grundsätzlich sind die Auffälligkeiten sehr gemischt und die Wahrnehmung der Eltern eben unterschiedlich. Daher nehmen wir uns in der Erstvorstellung Zeit, um zu erfahren, wo wir ansetzen können. Manchmal reicht es schon aus, wenn Eltern merken, dass sie bei uns Raum bekommen über Belastungen zu sprechen“, erläutert Sürken. Die Regulationssprechstunde wurde 2011 im SPZ etabliert. Seit 2021 verstärkt Antje Matthiesen das Team.“

„Eltern, die einen hohen Leidensdruck verspüren, kommen zu uns. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden bereits kreative Ideen umgesetzt, um das Kind in den Schlaf zu bekommen: Langes Autofahren, dauerhaftes Wippen, Baby in das Elternbett holen, Vibrationsmatte unter den Kinderwagen, Maxi Cosi auf die Waschmaschine stellen, Mini-Wasserbett, verschiedene Musikgenres, Kuschtierchen, die

die Geräuschkulisse des Mutterleibs imitieren, uvm.“, berichtet Matthiesen. „All diese Maßnahmen sind unglaublich kräftezehrend. Durch Fragen wie „Was war gut?“, „Was hat gar nicht funktioniert?“, „Wann war der Zeitpunkt als sich etwas verschlechtert hat?“ versuchen wir, Denkanreize zu schaffen, damit Familien selber auf Lösungen kommen“, so Matthiesen.

Was können Eltern tun, damit ihr Kind endlich schläft?

Schlafprobleme tauchen häufig erst ab der zweiten Woche nach der Geburt auf und erreichen ihren Höhepunkt in der sechsten Woche mit einer durchschnittlichen Schreidauer von 2,5 Stunden. „Eltern müssen in die neue Aufgabe reinwachsen. Es liegt nun an ihnen, dem Kind einen Tag-Nacht-Rhythmus vorzugeben“, sagt Matthiesen. „Wir sagen immer: Je besser der Tag, desto besser die Nacht. Das können sich vorab alle Eltern auf die Fahne schreiben.“

Tipps & Tricks

1. Schreien ist bei Neugeborenen die erste Art des Ausdrückens. Es signalisiert, dass etwas nicht stimmt, daher ist es nicht empfehlenswert, das Kind schreien zu lassen. Dadurch erfährt es nur seine eigene Hilflosigkeit. Versuchen Sie dennoch die ständige Alarmbereitschaft und Präsenz entspannter anzugehen, damit Sie und Ihr Kind den Kreis der Sicherheit halten.

2. Es schwingen viele Unsicherheiten bei der Frage „Was ist normal?“ mit. Selbst, wenn das Kind keine acht Stunden am Stück schläft, können auch schon vier Stunden ein Erfolg sein. Zur Orientierung: Schlafenlegen bei den ersten Müdigkeitsanzeichen und regelmäßige Schlafzeiten nach 1-1,5 Stunden Wachzeit.

3. Ab dem vierten Monat setzt der instrumentelle Gebrauch des Schreiens/Quengels ein. Daher ist es in Ordnung, wenn das Kind nicht mehr im

Bett der Eltern schläft, sondern in einem Beistellbett. Auch eine räumliche Trennung mit offenen Zimmertüren wäre denkbar.

4. Vertrauen Sie auf Ihr Bauchgefühl! Heutzutage wird das intuitive Verhalten oft zurückgestellt, weil Tipps aus dem Bekanntenkreis oder dem Internet überhandnehmen.

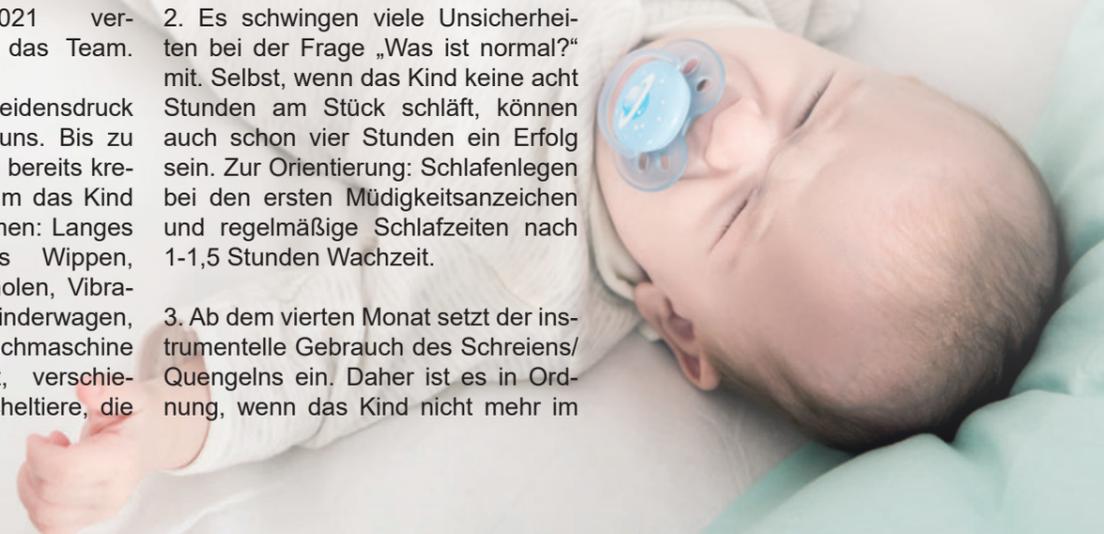
5. Es gibt Verhaltensmuster, die sich wiederholen und sich dadurch zur (schlechten) Gewohnheit entwickeln. Entwickeln Sie ein Einschlafritual und bleiben Sie dabei.

6. Beachten Sie die Entwicklungsphasen, die das Schlafen beeinflussen können.

7. Überfütterung fördert das Schlafen nicht. Wer kann mit einem gefüllten Magen gut schlafen? Wenn Ihr Kind bereits schläft, dann wecken Sie es nicht, nur, um es zu füttern.

8. Reduzieren Sie die Reize im Umfeld und vermeiden Sie es ständig neue zu schaffen, damit alle zur Ruhe kommen.

9. Entspannungsphasen für Eltern sind wichtig! Dazu zählen nicht das Erledigen von alltäglichen Dingen, wie Einkaufen, Putzen usw. Vielleicht können Sie Ihre Familie oder Freunde um Unterstützung bitten.





Auslandsrekrutierung

VIETNAM, PHILIPPINEN UND INDIEN

Mit der internationalen Auslandsrekrutierung für den Pflegedienst geht das Marien Hospital einen sehr großen und neuen Schritt in Richtung Zukunft. Dies ist eine Maßnahme, um dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzuwirken, denn auch im geografisch näher liegendem europäischen Raum gibt es nahezu keine Fachkräfte mehr. In Zusammenarbeit mit drei Agenturen begrüßt das Papenburger Krankenhaus in diesem und im nächsten Jahr Auszubildende und ausgebildete Pflegefachkräfte aus Indien, dem Vietnam und von den Philippinen. Die Vorbereitungen laufen teilweise bereits seit 2019, wurden jedoch durch die Pandemie unterbrochen und verzögert. Der Zeitplan sieht aktuell folgendermaßen aus:

- Im März/April 2022: Zwei Pflegefachkräfte von den Philippinen
- Im Juli 2022: Zwei Auszubildende aus dem Vietnam
- Im Februar 2023: Zehn Pflegefachkräfte aus Indien

Fachweiterbildung bestanden

GIULIA SESTO IST NUN HYGIENEFACHKRAFT



Giulia Sesto, Hygienefachkraft

Im Team der Krankenhaushygiene des Marien Hospitals in Papenburg gibt es einen riesigen Grund zum Feiern: Giulia Sesto hat innerhalb von zwei (Pandemie-) Jahren ihre staatlich anerkannte Fachweiterbildung zur „Fachkraft für Hygiene- und Infektionsprävention in der Pflege“ am Braunschweiger Studieninstitut für Gesundheitspflege abgeschlossen – mit einer Endnote von 1,0!

Als Zugangsvoraussetzung ist eine abgeschlossene Berufsausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/-pflegerin und eine mindestens dreijährige Berufserfahrung in der Intensivmedizin, Chirurgie, Onkologie oder ähnlichen Risikobereichen vorzuweisen. Die Weiterbildung ist theoretisch und fachpraktisch unterteilt. Um ein möglichst weites Spektrum abzudecken und Vergleiche anzustellen, hat Giulia die gelernten Inhalte durch Praktika umgesetzt: Sie war für mehrere Wochen in einem Laborinstitut, hat Erfahrungen auf der Intensivstation und im OP in einer anderen Klinik gesammelt und jeden Bereich des Marien Hospitals kennengelernt.

„Mich fasziniert die ganze Welt der Mikrobiologie und das Zusammenspiel aus Wissenschaft und Hygiene, woraus wir Maßnahmen für den Alltag gewinnen. Jeder einzelne kann durch kleine Maßnahmen wie Hände desinfizieren an der Prävention mitwirken“, erzählt sie.

In der Gesellschaft ist das Thema „Hygiene“ vermutlich mit der Corona-Pandemie erst richtig angekommen. Die Bedeutung der Krankenhaushygiene erfuhr hingegen in den letzten 20-30 Jahren einen Aufschwung. „Die Krankenhaushygiene sorgt für Patientenschutz, in dem Maßnahmen etabliert werden, um Risiken für Patienten zu vermeiden. Mit der Pandemie hat unsere Arbeit einen ganz anderen Stellenwert bekommen, so dass wir uns sehr freuen, dass Frau Sesto mit ihren ausgezeichneten Kompetenzen und ihrem Blick fürs Detail unser Team nun verstärkt“, freut sich Dr. Thomas Klapperich, Hygieneverantwortlicher Arzt.

„Wir sind die Schnittstelle zwischen allen Berufsgruppen im Krankenhaus. Da ist es besonders wichtig Werkzeuge für Kommunikation und Konfliktmanagement an die Hand zu bekommen“, so Sesto.

Die Krankenhaushygiene beginnt schon vor den Türen des Hospitals, wenn es die Lebensmittelhygiene und Lieferanten betrifft, verläuft in einem Kreislauf bei der Überwachung von Medizinprodukten und mündet in der technischen Abteilung bei der Überwachung der Qualität von Trinkwasser, Raumluft und diverser Geräte.

„Mich fasziniert die ganze Welt der Mikrobiologie und das Zusammenspiel aus Wissenschaft und Hygiene, woraus wir Maßnahmen für den Alltag gewinnen. Jeder einzelne kann durch kleine Maßnahmen wie Hände desinfizieren an der Prävention mitwirken.“

All das um rechtliche Vorgaben zu erfüllen und die Gesundheit unserer Patienten zu schützen.

„Hygiene bedeutet kontinuierliche Veränderung und Optimierung. Das, was heute aktuell ist, kann morgen schon wieder vergangen sein. Wir arbeiten auf dem aktuellsten Stand der Wissenschaft, halten uns an die Vorgaben des Robert-Koch-Instituts und passen unsere Hygienestandards im Krankenhaus daran“, erläutert Sesto das Vorgehen.



Von links: Olga Böhmer, Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für Krankenhaushygiene, Marita Bäcker, Pflegedirektorin, und Dr. Thomas Klapperich, Hygieneverantwortlicher Arzt, gratulieren Giulia Sesto zur bestandenen Prüfung.

Neues aus dem Team

VIELFÄLTIG UND ERFOLGREICH

Januar 2022



Tanja Mitrovic
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendmedizin



Rafat Al-Shalalkeh
Leitender Oberarzt
Allgemeinchirurgie



Wiemke Duwe
Physiotherapeutin
PARC



Mario Seemann
Fachinformatiker
für Klinische Systeme
ZIMT - Standort Papenburg



Stefan Budde
Stationsapotheker
Krankenhausapotheke Lingen



Andrea Nee-Brake
Mitarbeiterin
Großküche



Eva Maria Moog
Kinder- und Jugend-
psychotherapeutin
KJPP Leer

Februar 2022



Ema Maric
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendmedizin



Constanze Drees
Physiotherapeutin
Sozialpädiatrisches Zentrum



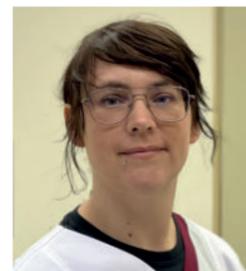
Turkan Taghiyeva
Assistenzärztin
Gynäkologie & Geburtshilfe



Kiara Sharon Dominguez
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendmedizin



Eyleen Stührenberg
Pflegeassistentin
Station 4



Tina Schröder
Medizinische Fachangestellte
Ambulanz Allgemeinchirurgie

März 2022



Rieke Vinke
Physiotherapeutin
PARC



Eva Maria Cordes
Mitarbeiterin Schreibdienst
Schreibbüro Innere Medizin



Julia Abeln
Mitarbeiterin Anmeldung
PARC

Herzlichen Glückwunsch!



Julio Alex Sandoval Cardozo hat seine Anerkennung als **Facharzt für Innere Medizin** im Januar 2022 erhalten.

Auf dem Foto: Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Sandoval Cardozo, Facharzt, Gesine Eissing, Oberärztin Medizinische Klinik II, Ludovic Tange, Chefarzt Medizinische Klinik II.



Maximilian Leopold Wende hat seine Anerkennung als **Facharzt für Innere Medizin** im Februar 2022 erhalten.

Auf dem Foto: Veronika von Manowski, Geschäftsführerin, Maximilian Wende, Facharzt, Prof. (Univ. Nankai u. Hebei) Dr. med. Christian Wende, Chefarzt Medizinische Klinik I.

Cannabinoide

EINSATZ IN DER SCHMERZTHERAPIE

Seit nunmehr fast fünf Jahren ist die Verordnung von Cannabis zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen etabliert. Seither hat sich ein lukrativer Markt entwickelt, der vermutlich durch die angestrebte Legalisierung von Cannabis weiter expandieren wird. Medizinische Cannabinoide enthalten - wie das natürliche Cannabis - Tetrahydrocannabinol, wengleich die Zusammensetzung der medizinischen Cannabispräparate insgesamt vom natürlichen Cannabis abweicht.



Ein Artikel geschrieben von:

Dr. med. Ludger Kämmerling

Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin im Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Ambulante Schmerztherapie

Die schmerztherapeutische Sprechstunde findet jeweils dienstags und donnerstags in der Zeit von 9 bis 11 Uhr nach vorheriger Terminabsprache unter 04961 93-3961 statt.

Jeder Mensch bildet sozusagen im Eigenverbrauch im zentralen Nervensystem Endocannabinoide nach. Diese nehmen eine zentrale Rolle als Signalsystem zwischen Nervenzellen ein. Ihre Wirkung entfalten Cannabinoide über Rezeptoren, diese entsprechen Bindungsstellen für chemische Botenstoffe. Über dieses Schlüssel-Schloss-System erfolgt die Signalweitergabe von Nervenimpulsen zwischen den Zellen. Cannabinoide verstellen über diesen Mechanismus die Ansprechbarkeit und Empfindlichkeit im Leitungssystem der Nervenzellen.

Das körpereigene Cannabinoidsystem ist entwicklungsgeschichtlich sehr alt und ermöglicht sozusagen ein „Feintuning“ der Reizweiterleitung, welches im Körper viele Vorgänge ausgleicht und in der Balance hält. Dieses System übernimmt eine Vielzahl von Aufgaben, unter anderem:

- Minderung der Schmerzweiterleitung
- Verminderung von Stressreaktionen, die bei der Schmerzentstehung auftreten
- Regulation der Appetitsteigerung und Aktivierung von Stoffwechsellvorgängen, wichtig in der Tumorthherapie
- Es wirkt angstlösend und dämpft überschießende Entzündungsreaktionen im Zentralnervensystem
- Dämpfung des Schmerzgedächtnisses bei chronischen Schmerzen

Der anfängliche Hype um die Verordnung der Cannabispräparate hat sich ein wenig gelegt. Manch ein Patient und Arzt musste die Erfahrung machen, dass medizinisches Cannabis kein Allheilmittel ist. Ein Ersatz für die etablierte Therapie mit stark wirksamen Morphinpräparaten ist Cannabis nicht. Allerdings gelingt es häufig durch die Kombination mit Cannabis-tropfen die Dosis und die unerwünschten Nebenwirkungen von Opiatprä-

paraten herabzusetzen. Cannabis bewirkt meist nur eine Distanzierung vom empfundenen Schmerz, durch besseren Schlaf, Herabsetzung der Stressreaktion und einem allgemein positiverem Lebensgefühl.

Natürliches Cannabis enthält unterschiedliche Substanzen des Tetrahydrocannabinols (THC), die aber im medizinischen Cannabis nicht vorkommen. Die berauschende Wirkung des inhalierten THC kommt vornehmlich durch die extrem hohe Aufnahme des THC in der Lunge zu Stande, was zu einem sehr hohen THC-Spiegel im Blut führt. Dies ist bei der Einnahme von medizinischen Tropfen, zum Beispiel Dronabinol, nicht zu erwarten. Dronabinol-Tropfen sind eindeutig die am häufigsten angewandten Präparate, da deren Wirkstoffgehalt und die Aufnahme in den Körper über den Magen-Darm-Trakt relativ stabil kalkulierbar sind.

Auf dem Markt erhältlich sind ebenfalls synthetisch hergestellte Cannabinoide, die bisher häufig in der Behandlung von Übelkeit und Erbrechen bei Chemotherapien eingesetzt wurden. Auch diese finden in der schmerztherapeutischen Behandlung einen Einsatz, da sich die Wirkung kaum von den natürlich hergestellten Präparaten unterscheidet.

Die Legalisierung von Cannabis wird in medizinischen Kreisen sehr kontrovers diskutiert. Insbesondere Kinder- und Jugendärzte warnen davor, denn der regelmäßige Cannabiskonsum, speziell im jugendlichen Alter, verändert viele Stoffwechselprozesse im Nerven- und Hormonsystem des Körpers. Dosisabhängig lassen sich diese Prozesse unter Umständen nicht wieder rückgängig machen.



Berufsportrait

MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE IM HERZKATHETERLABOR

Im Herzkatheterlabor des Marien Hospitals führen Kardiologen verschiedene Untersuchungen und Eingriffe durch: Herzkatheter, PTCA's, Impella, Schrittmacherimplantationen, ICD-Implantationen, Elektrophysiologische Untersuchungen und Kryablationen. Doch das geht nicht ohne sie: Unsere Medizinischen Fachangestellten (MFA).

Sie haben die Aufgabe den Patienten und den Untersuchungsraum vorzubereiten, Materialien, wie Ballons, Stents oder Führungsdrähte bereitzulegen, Medikamente zu verabreichen und dies alles zu dokumentieren. Sie assistieren dem Arzt während eines Eingriffs und stehen auch nachts oder am Wochenende für akute Infarkte bereit, denn sie arbeiten zwischen Routine und Notfall. Bianca Voskuhl ist seit 14 Jahren im Herzkatheterlabor tätig und hat uns für eine Herzkatheteruntersuchung (Koronarangiographie) mit an ihren Arbeitsplatz genommen.

Vorbereitung eines Eingriffes

Im ersten Schritt dreht sich alles um den Patienten. Es folgt ein Check-Up, bei dem Gesundheitsdaten wie Allergien, Vorerkrankungen, Medikamenteneinnahme, etc. erfragt und dokumentiert werden. Anschließend

werden Vorbefunde und die Laborwerte geprüft. Sollten Auffälligkeiten auftreten, informiert die zuständige MFA den behandelnden Arzt.

Danach folgt die Vorbereitung des Raumes und des Patienten für die Intervention. Der Patient wird auf der Liege platziert und die Elektroden angeschlossen. Im gleichen Zuge wird der Körperbereich für den Kathetereingang desinfiziert.

In steriler Kleidung geht es an die Herrichtung des OP-Tisches: Mit Kochsalzlösung werden alle Schläuche gespült, damit Luftblasen entweichen, um zu verhindern, dass sie in den Körper gelangen. Das Kontrastmittel und das Lokalanästhetikum werden aufgezogen und bereitgelegt.

Während des Eingriffs

Dann beginnt der Eingriff. In Absprache mit dem behandelnden Arzt verabreicht die MFA dem Patienten noch Medikamente, wenn zum Beispiel Allergien vorliegen. Bei einer Herzkatheteruntersuchung

wird mittels Röntgenstrahlung die Führung des Drahts durch den Körper sichtbar. Dafür trägt jeder Mitarbeitende im Raum Röntgenschutzkleidung. Während der Intervention ist die MFA Assistenz des Arztes. In erster Linie geht es um das Anreichen von medizinischem Equipment. Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Arzt, Patient und den Mitarbeitenden in der Schaltzentrale des Herzkatheterlabors sind stetig vorhanden. Die Kollegen in der Schaltzentrale dokumentieren u.a. das verwendete Equipment.

Nach einem Eingriff

Nach der Untersuchung verbleibt der Patient im Überwachungsbereich. Dort wird er an das EKG angeschlossen und der Blutdruck gemessen, bis er dann vom Stationspersonal abgeholt wird. Das Labor wird gereinigt und desinfiziert und somit für den nächsten Patienten wieder vorbereitet.





Gesundheits- und Krankenpflege

GESUCHT! ... GEFUNDEN?

Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w/d) für die bettenführenden Stationen in Voll- oder Teilzeit

Das steht auf Ihrer To Do-Liste:

- Betreuen und Versorgen von kranken und pflegebedürftigen Erwachsenen.
- Sie führen ärztlich veranlasste Maßnahmen aus.
- Assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen.
- Planen, Koordinieren und Dokumentieren von Pflegemaßnahmen.
- Sie wirken bei der Qualitätssicherung mit.

Es erwartet Sie eine vielseitige und interessante Tätigkeit bei attraktiven Arbeitsbedingungen sowie eine sorgfältige Einarbeitung, damit Sie gerne zur Arbeit kommen.

Ihre Benefits:

- Interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten, damit Sie sich weiter entwickeln können.
- Vergütung nach AVR Caritas, betriebliche Altersvorsorge durch die KZVK, Vermögenswirksame Leistungen sowie Sonderzahlungen, damit Sie gut planen können.
- 38,5 Stunden/Woche (bei Vollzeit) und 30 Tage Urlaub, damit wir zu Ihrem Leben passen.
- Mitarbeiterangebote (corporate benefits), Vergünstigte Mitgliedschaft im PARC sowie Mitarbeiterrabatt beim Mittagessen, damit Sie sich gut fühlen.

Passen wir zu Ihren Vorstellungen? Dann bewerben Sie sich direkt über unser Online-Karriereportal oder senden Ihre Bewerbungsunterlagen per E-Mail an:



Pflegedirektorin
Marita Bäcker
E: marita.baecker@hospital-papenburg.de
T: 04961 93-1607

Hier geht's direkt zum Karriereportal



„Aktion Saubere Hände“

MOBILER AKTIONSTAG FÜR MITARBEITENDE

Das Marien Hospital beteiligt sich seit 2008 an der bundesweiten „Aktion Saubere Hände“. Diese Aktion ist eine gemeinsame Kampagne des Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V., des Nationalen Referenzzentrums für die Surveillance von nosokomialen Infektionen und der Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen e.V.. Ziel der Kampagne ist, die Händehygiene im Krankenhaus zu fördern und so die Zahl von Infektionen deutlich zu senken.

Das Marien Hospital wurde in diesem Zusammenhang 2020 mit dem Silber-Zertifikat ausgezeichnet. Die Weichen zur erfolgreichen Zertifizierung wurden in 2018 gestellt, als das Papenburger Krankenhaus erstmalig mit Bronze ausgezeichnet wurde. Nun ist es gelungen, das Niveau anzuheben und mit dem Silber-Zertifikat eine Stufe höher zu gelangen. Das Zertifikat „Aktion Saubere Hände“ wird vom Institut für Hygiene und Umweltmedizin der Charité Uni-

versitätsmedizin Berlin verliehen.

Viele gewohnte Abläufe wurden durch die Pandemie durcheinander gebracht. Der jährliche Aktionstag zur Händedesinfektion ist nun ein Ereignis, welches nicht mehr als Großveranstaltung für Mitarbeitende, Patienten und Interessierte stattfinden konnte. Deswegen sind unsere Hygienefachkräfte in die Abteilungen gegangen und haben mobile Schulungen in kleinen Teams angeboten.



Hygienefachkräfte im Marien Hospital: (v.l.n.r.) Giulia Sesto, Olga Böhmer und Karin Knobbe

Wie funktioniert Seelsorge?

PERSÖNLICHE BEGEGNUNGEN ALS BASIS



Wilfried Nee
Katholischer Pastoralreferent der Krankenhausseelsorge im Marien Hospital



Dietmar Vogt
Evangelischer Pastor in der Krankenhausseelsorge im Marien Hospital



Schwester Rose
Ordensschwester der Krankenhausseelsorge im Marien Hospital

Die Seelsorge im Marien Hospital ist ein Angebot der katholischen und evangelischen Kirche. Dieses richtet sich nicht nur an religiös und kirchlich gebundene Menschen, es ist für alle da. Sie verfolgt einen ökumenischen und auf den Menschen bezogenen Ansatz, bei dem individuelle weltanschauliche Überzeugungen stets willkommen sind. Für Wilfried Nee, katholischer Pastoralreferent, Dietmar Vogt, evangelischer Pastor, und Ordensschwester Rose steht die persönliche Begegnung im System Krankenhaus bei der Seelsorge im Mittelpunkt.

Wie würden Sie die Tätigkeit der Seelsorge beschreiben?

Vogt: „Im Grunde beschäftigen wir uns mit der Seele, so wie es der Begriff ja auch schon sagt. Dazu zählt alles, was einen Menschen bewegt oder besorgt. Da ist jemand, der vor allem zuhört und versucht zu verstehen. Da ist jemand, der grundsätzlich bereit ist, mitzugehen, schwere Fragen und manchmal auch dunkle Gefühle auszuhalten. Dieser Jemand sind wir.“

Nee: „Wir lassen uns auf die Lage unseres Gegenübers ein und bieten das an, was dem Menschen in diesem Moment hilft. Was das letztendlich sein kann, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich.“

Wie treten Sie in Kontakt mit den Patienten?

Nee: „Die Seelsorge im Krankenhaus besucht Patientinnen und Patienten auf den Stationen. Wir stellen uns im Patientenzimmer vor und fragen nach dem Wohlbefinden. Mal kommen wir ins Gespräch und mal wird uns auch signalisiert, dass kein Bedarf besteht. Sehr oft folgt der Beisatz: „Aber schön, dass es so etwas gibt.““

Vogt: „Zusätzlich zu den persönli-

chen Gesprächen findet jeden Mittwoch um 17 Uhr ein Gottesdienst in der Krankenhauskapelle statt. Dieser wird auf die Fernseher in den Zimmern übertragen. Ebenso bieten wir Rituale an wie Segnungen, Gedenkfeiern, Aussegnungen und Krankensalbung. Hinzu kommen je nach Bedarf symbolische Angebote wie das Entzünden einer Kerze in unserer Kapelle oder gemeinsames Beten.“

Wie weit stellt sich der Glaube in den Vordergrund?

Nee: „Der Glaube fließt nur dann mit in das Gespräch ein, wenn es gewünscht wird oder wir merken, dass es ein passender Weg wäre. Ab und zu ist die Haltung uns gegenüber auch mit Sorge verbunden, beispielsweise, wenn wir auf der Intensivstation die Zimmer betreten und jemand sorgenvoll fragt: „Ist es denn schon soweit?““

Vogt: „Wir kümmern uns und wenden uns dem Menschen zu. Die Zuwendung Gottes muss dabei nicht verbalisiert werden. Seelsorge ist somit auch etwas, was von vielen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern sowie von vielen Ärztinnen und Ärzten geleistet werden kann. Floskeln wie „*Sie haben doch einen heißen Draht zu Gott, können Sie ein gutes Wort für mich einlegen?*“ bringen uns schon zum Schmunzeln.“

Welches Ziel verfolgt die seelsorgerische Tätigkeit?

Nee: „Es geht nicht um das Anbieten einer perfekten Lösung, um sich von Sorgen oder Trauer zu lösen, sondern um die Begleitung auf dem Weg eine Lösung für sich zu finden. Solange nehmen wir die Gedanken des Gegenübers an und geben dem, was ist, seinen Raum.“

Vogt: „In Worte fassen, verändert die Wirklichkeit. Dieses Phänomen kennt jeder: Wenn einem etwas auf der Seele brennt und man es einem

guten Freund erzählt, fühlt man sich anschließend besser und vielleicht auch befreiter. In dem Moment, wo man etwas ausspricht, sieht man vieles klarer.“

Sie sind nicht nur für Patienten da, sondern auch für Mitarbeitende.

Nee: „Bei Mitarbeitenden handelt es sich hauptsächlich um Gesprächsangebote. Im Krankenhaus beginnt neues Leben, aber auch Sterben und Tod gehören hier zum Alltag. Es gibt Vorfälle, bei denen Mitarbeitende ein offenes Ohr suchen, um Erlebnisse auch außerhalb ihres Teams zu verarbeiten.“

Wie funktioniert die Seelsorge in der Pandemie?

Nee: „Wir haben eine hohe Gesprächsbereitschaft und unglaubliche Dankbarkeit erlebt – auch wenn Gespräche zeitweise auch nur über das Telefon möglich waren. Die Zeit des

Besuchsverbotes hat vielen Patienten zugesetzt.“

Vogt: „Gerade durch Corona ist uns aufgefallen, dass wir eine stärkere Implementierung im System benötigen. Daran arbeiten wir.“

Gibt es Momente, in denen auch Sie keine Antwort haben?

Nee: „Wie konnte Gott das zulassen? – eine Frage, die trauernde Menschen sehr oft bewegt. Es gibt dazu keine allgemeingültige Antwort. Manchmal kann es jedoch sein, dass ein Mensch für sich selbst eine Antwort findet. Theologische Grundlagen vorzutragen, wäre in dieser Situation nicht angebracht.“

Wie schaffen Sie es, die nötige emotionale Distanz zu wahren?

Vogt: „Vieles bringt unsere Fachkompetenz mit (z.B.: Seelsorge-Ausbildung und Supervisionen). Man

muss sich selbst und seine Grenzen gut kennen. Natürlich bleiben Momente in Erinnerung, die einem sehr nahegegangen sind, vor allem in den Situationen, wo man einfach machtlos ist.“

Woher nehmen Sie Ihre Ideen unter anderem für Jubilarfeiern, unsere MAZ oder die wöchentlichen Gottesdienste?

Vogt: „Die Herangehensweise startet mit einem simplen Brainstorming zu der Frage „Was bewegt uns und die Menschen, die wir ansprechen wollen, gerade?“. Kurz und abwechslungsreich sollte es sein.“

Nee: „Die Geschichten liegen auf der Straße, ist ein Zitat von Erich Kästner. Und damit hat er recht. Wir nehmen Alltagssituationen zum Anreiz und lassen Bilder sprechen.“



Das etwas andere Interview

Qualität muss gelebt werden. Gesetzliche Anforderungen, Wertvorstellungen, Rahmenbedingungen und das Umfeld nehmen Einfluss auf die Qualität einer Organisation. Jede einzelne Person trägt maßgeblich zur Qualität bei. Verena Rüländer ist Qualitätsmanagementfachkraft (QMF-TÜV) im Gesundheits- und Sozialwesen sowie Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB-TÜV) im Marien Hospital und erste Anlaufstelle, wenn es darum geht, Prozesse zu steuern und zu reflektieren.

In diesem Jahr steht für das Marien Hospital erstmals die sehr umfangreiche Zertifizierung nach der DIN EN ISO 9001 an. Was genau bedeutet diese Norm?



Die ISO 9001 ist die wichtigste und bekannteste Qualitätsmanagement-Norm für Unternehmen und Organisationen. Es handelt sich hierbei nicht um eine krankenhausspezifische Zertifizierung, sondern eine branchenunabhängige. Darüber hinaus ist die ISO 9001 ein international anerkannter Standard.



Was ist der Kern der Zertifizierung?



Verbesserung, Überprüfung und Sicherstellung der Qualität von Prozessen. Grundsätzlich ist es immer so, dass alle Prozesse beschrieben, den Mitarbeitenden vermittelt und von ihnen gelebt werden, die Umsetzung überprüft wird und falls erforderlich Veränderungen angestoßen werden. Wir orientieren uns dabei am PDCA-Zyklus. Ist dieser durchlaufen, beginnt er wieder von vorne. Dieses ständige Durchlaufen führt zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Qualität. Mit dem Erreichen der Zertifizierung wird uns bestätigt, dass unsere Aufbau- und Ablauforganisation auf einem sehr hohen Niveau funktioniert.



Welche Schritte stehen für die Zertifizierung an?



Es stehen ca. 32 Audits auf meiner Liste, bei denen Mitarbeitende aus allen Abteilungen zu unseren Prozessen befragt werden. Aus den Audits werden Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet und in einem Maßnahmenplan verschriftlicht. Führungskräfte müssen dann sicherstellen, dass die Maßnahmen auch umgesetzt werden. Das ist der PDCA-Zyklus.



Um welche Inhalte geht es denn genau in den Audits?



Mitarbeitende sollten Strukturen und Verantwortlichkeiten kennen. Diese sind alle im Intranet einsehbar: Prozess-Landkarte, Critical Incident Reporting System, Qualitätspolitik, Beauftragtenliste, Kommunikations-Matrix, Risikomanagement, Einarbeitungskonzepte, Kommunikationsmittel, Hygienepläne... Es ist von A-Z alles definiert, was unsere Aufbau- und Ablauforganisation betrifft.



Und wann geht es auf die Zielgerade zu?



Das ist schwierig zu sagen, denn Qualitätsmanagement ist ein kontinuierlicher Prozess. Die Zielgerade zur Zertifizierung betreten wir, wenn die Zertifizierungsgesellschaft bei uns vor Ort ist - und so wie ich - Audits in den Abteilungen durchführt – hoffentlich mit einem positiven Ergebnis. Und dann geht es wieder von vorne los. Eben ein PDCA- Zyklus.



+ Das etwas andere Interv ...   

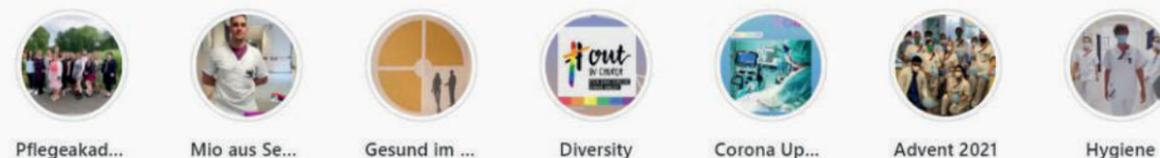


bonifatiushospitalgesellschaft

370 Beiträge 3.656 Follower 149 abonniert

BonifatiusHospitalgesellschaft

Krankenhaus
Der Krankenhausverbund im Nordwesten für Lingen, Sögel, Papenburg und Leer!
... den Menschen verbunden 
bit.ly/3fNJMIK



BEITRÄGE VIDEOS GESPEICHERT MARKIERT

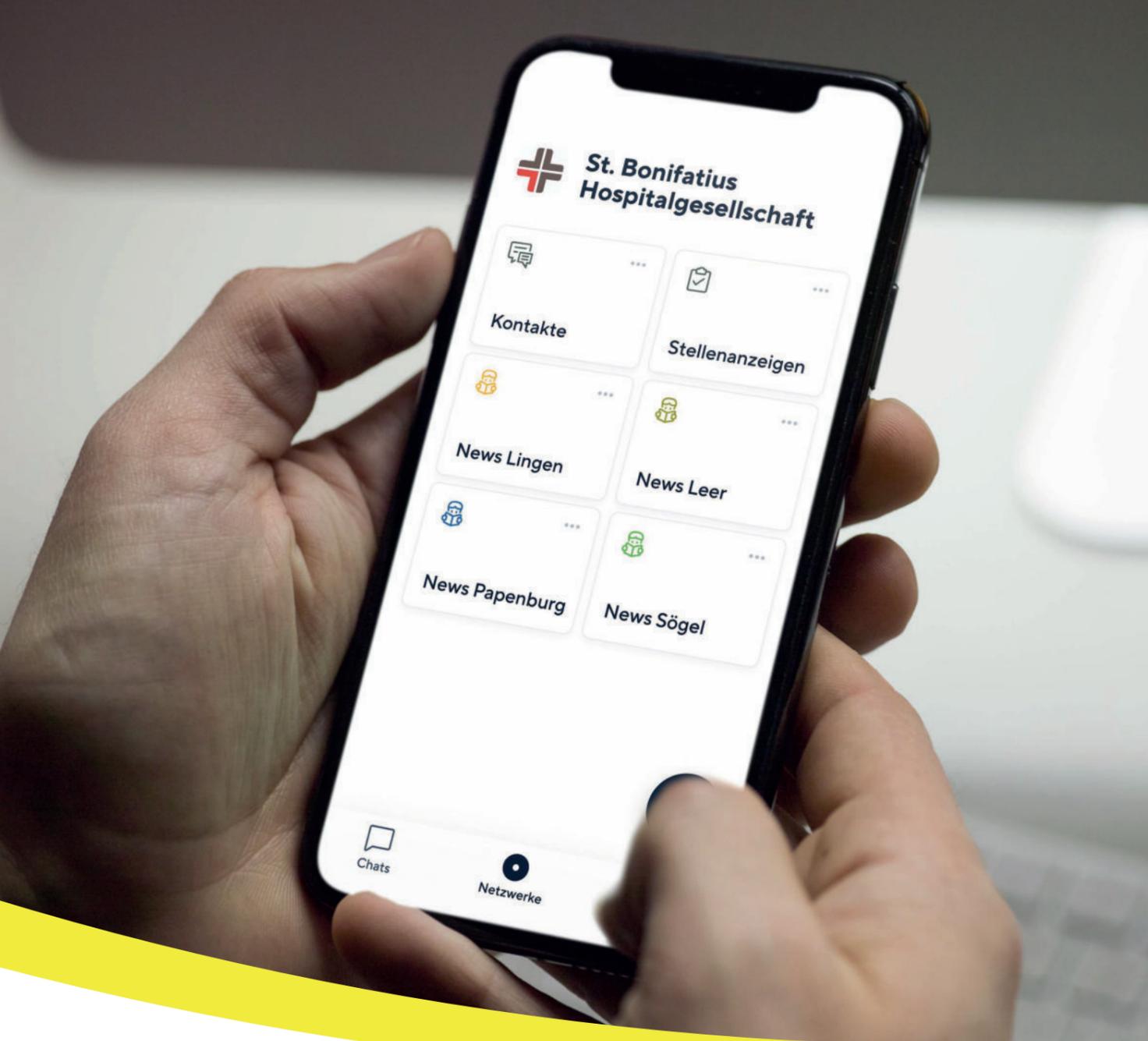


KONTAKT

Sie haben Anregungen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit? Nehmen Sie gerne Kontakt zu mir auf.

Denise Kiesow
Unternehmenskommunikation im Marien Hospital
T 04961 93-1048
E denise.kiesow@hospital-papenburg.de





Gemeinsam digital - wir nutzen Siilo!

Siilo ist die sichere, kostenfreie Messenger-App für alle Beschäftigten der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft.



Wir sind für Sie da

<p>MVZ Facharztzentrum Papenburg</p> <p>Hauptkanal rechts 75 26871 Papenburg</p> <p>E info@mvz-papenburg.de W www.mvz-papenburg.de</p>	<p>Hausärztliche Versorgung Ortrud Bromisch T 04961 93-3933</p> <p>Frauenheilkunde Geburtshilfe Ali Basel Brigitte Cordes Dr. Irmtraut Wester-Bromisch T 04961 93-2288</p> <p>Neurochirurgie Prof. (UCPY) Dr. (PY) Peter Douglas Klassen Prof. (UTA, AM) Dr. Alaaeldin Elsharkawy T 04961 93-1485</p> <p>Neuropädiatrie Torsten Kautzky T 04961 93-2063</p>	<p>Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Valcho B. Tashkov T 04961 93-3950</p> <p>Neurologie Edward Gorsselink T 04961 94830</p> <p>Diabetologie Dr. Thomas Nebel T 04961 93-2002</p> <p>Orthopädie Zweigpraxis Hermann Loth T 04961 93-1291</p> <p>Chirurgie/Orthopädie Dr. Thomas Klapperich David Pleyte T 04961 93-1391</p> <p>Urologie Dr. Andreas Hennig T 04961 3094</p>
<p>MVZ Facharztzentrum Dörpen</p> <p>Hauptstraße 3 26892 Dörpen</p> <p>E info@mvz-doerpen.de W www.mvz-doerpen.de</p>	<p>Hausärztliche Versorgung Mariana Tashkova T 04963 90660-11</p> <p>Frauenheilkunde Geburtshilfe Dr. Rita Kronlage Brigitte Cordes Gabriele Abels T 04963 90660-12</p>	<p>Chirurgie Zweigpraxis David Pleyte T 04963 90660-13</p> <p>Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Maria Jolanta Lutkowska T 04963 90660-15</p>
<p>MVZ Facharztzentrum Weener</p> <p>Norderstraße 34 26826 Weener</p> <p>E info@mvz-weener.de W www.mvz-weener.de</p>	<p>Hausärztliche Versorgung dr. Med. (Univ. Prishtina) Gjevalin Selmanaj T 04951 94991-17</p> <p>Orthopädie Hermann Loth T 04951 94991-15</p>	<p>Gefäßchirurgie M.D. Sayed-Abed Hussein T 04951 94991-12</p> <p>Frauenheilkunde Geburtshilfe Gabriele Abels T 04951 94991-13</p> <p>Ambulante Schmerztherapie Dr. Ludger Kämmerling T 04961 93-3961</p>

Polizei
110

Giftnotruf
0551 19240

Elterntelefon
0800 111 0550

Johannesstift Papenburg
04961 890 000

Feuerwehr
112

Bereitschaftsdienstpraxis
116117

Evan. Telefonseelsorge
0800 111 0111

Johannesstift Dörpen
04963 9161 0

Rettungsdienst/Notarzt
112

Kinder- u. Jugendtelefon
0800 111 0333

Kath. Telefonseelsorge
0800 111 0222



IMPRESSUM

Herausgeber:

Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 74-75
26871 Papenburg
Tel.: 04961 93-0

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Geschäftsführerin Veronika von Manowski (Adresse s.o.)

Redaktion, Layout/Satz:

Denise Kiesow (Adresse s.o.)

Auflage:

2.500 Exemplare

Redaktionsschluss:

11. März 2022

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Einige Ressourcen wurden von Freepik.com und Depositphotos.com erstellt.